

---

**Persistenter Identifier:** 026544636\_0036  
**Titel:** Bodenreform - 41.1930  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0209 ; RF 834  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026544636\\_0036/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026544636_0036/1/)

# Bodenreform

Deutsche Volksstimme

Leitung: Adolf Damajchke

++ Frei Land ++

41. Jahrgang. Nr. 21

Verlag Bodenreform G. m. b. H., Berlin NW 87, Lessingstraße 11, Fernsprecher: Moabit 1451  
Bezug durch jedes Postamt vierteljährlich 1,80 Mark, bei direkter Sendung unter  
Kreuzband 2.- Mh. Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 79025 Bodenreform G. m. b. H.  
Post-Versandort: Potsdam.

1. Juni 1930

## Siedler Mieter Hausbesitzer

Aus den Erklärungen für den Würzburger Bundestag.

### 1. Allgemeiner Sächsischer Siedler-Verband.

Verbands-Vorsitzender Dr. Müller-Dresden:

Es wird den Vertretern der Bodenreform nachgesagt, daß ihre Lehre graue Theorie sei, die noch kein Haus errichtet habe. Daß diese Behauptung falsch ist, beweist u. a. das Bestehen unseres Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes, als dessen Vorsitzender ich mich besonders freue, an Ihrer Tagung teilnehmen zu können, da unser Verband, der nunmehr seit fast 11 Jahren besteht, auf bodenreformerischer Grundlage sich aufbaut.

Im § 2 unserer Verbandsatzung wird als Hauptaufgabe die Durchführung des Artikels 155 der Reichsverfassung, insbesondere die Ansiedlung der Mitglieder auf Grund des Reichsheimstättengesetzes und Reichs-siedlungsgesetzes sowie der Erbbauperordnung hingestellt. Diese Satzungsbestimmung beweist die enge Verbindung zwischen uns und Ihrem Bunde. Ihrem Führer, Herrn Dr. Damajchke, sind wir als Sächsischer Siedlerverband zu großem Dank verpflichtet, hat er sich doch immer für die Aufklärung der oft recht feindlich eingestellten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Ich erinnere hier nur an die Riesenkundgebung im Zirkus Sarrasani in Dresden im Jahre 1924, an den Rundfunk-vortrag anlässlich des Landes-siedlertages 1927 in Leipzig und an die überfüllte Versammlung, die er erst vor einigen Wochen in Leipzig abgehalten hat.

Die Verbreitung der Lehre der Bodenreform ist in Sachsen besonders notwendig. In diesem industriereichen Lande hat sich in den Jahrzehnten nach 1870 eine starke Bodenpekulation breit gemacht, die in allen Orten dazu führt, daß die Mehrzahl der Bevölkerung in die schlechten, dafür aber um so teureren Wohnungen der Mietskasernen verbannt wurde. Das Wohnungselend in Sachsen ist deshalb bereits vor dem Kriege besonders groß gewesen. Die Wohnungsnot infolge der fehlenden Neubautätigkeit im Kriege und in der Inflation dürfte mit Rücksicht auf die Bevölkerungsdichte den Reichsdurchschnitt weit übersteigen.

Die Wohnungsnotzählung im Jahre 1927 hat ergeben, daß über 55 000 Familien, die aus mindestens 3 Personen bestehen, keine eigene Wohnung besitzen, daß ferner weitere 50 000 Familien, aus 2 Köpfen bestehend, keine Wohnung haben. Zu diesen Zahlen muß man noch die statistisch nicht genau erfassbare, aber zweifellos sehr erhebliche Zahl der abbruchreifen Wohnungen rechnen. Hinzu kommt der normale jährliche Neubedarf, der in Sachsen 16 000 Wohnungen beträgt. Wir haben in den letzten Jahren in Sachsen jährlich 25 000 Wohnungen neu erstellt. Selbst wenn diese Ziffer auch in Zukunft erreicht wird, was noch sehr fraglich ist, wird es also noch viele Jahre dauern, bis wir in Sachsen von einer Behebung der Wohnungsnot sprechen können.

Es muß anerkannt werden, daß das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unsere Bestrebungen bisher unterstützt hat. Das beweisen auch die Ausführungen

in der Zeitschrift, die dieses Ministerium anlässlich seines zehnjährigen Bestehens 1929 herausgegeben hat. Dort heißt es:

„Bei den Maßnahmen auf dem Gebiet der Bodenpolitik ist das Ministerium darauf bedacht gewesen, dem in der Nachkriegszeit zum Durchbruch gelangten Siedlungsge-danken Rechnung zu tragen, der darauf abzielte, im Gegen-satz zu der bis dahin üblichen Zusammenballung der Menschen in den Massenmiethäusern der Großstädte für eine weitläufige Siedlungsmachung der Bevölkerung im Kleinhaus oder wenigstens im Flachbau möglichst unter Ver-gabe von etwas Gartenland zu sorgen. In voller Er-kenntnis der Bedeutung des Siedlungsgedankens als Woh-nungs-, Wirtschafts- und Kulturproblem hat das Ministerium von vornherein bei Vergabung der Baukostenzuschüsse den Flachbau und das Einfamilienhaus in den Vor-dergrund gerückt und trotz aller Gegnerschaft unbeirrt daran festgehalten, getragen von dem Bewußtsein, daß die Sied-lungsweise der Vorkriegszeit zu einer Entwurzelung der Massen geführt hat, während das Ziel einer gesunden Sied-lungspolitik sein muß, die Bevölkerung möglichst wieder mit dem Boden in Verbindung zu bringen.“

Dank der Unterstützung des Ministeriums und dank der unermüdblichen Arbeit der Verbandsfunktionäre ist es uns möglich gewesen, in den Jahren

1920—1923	500	Heimstätten
1924	500	"
1925	938	"
1926	1.200	"
1927	1.690	"
1928	1.529	"
1929	1.100	"

zu errichten, insgesamt also ca. 7 500 Heimstätten.

Diese Zahl mag manchen bei einer Einwohnerzahl von über 5 Millionen in Sachsen für eine 10 jährige Arbeit gering erscheinen. Wer aber die Schwierigkeiten kennt, die in der Praxis gerade dem Heimstättenbau ge-macht werden, der wird die Bedeutung dieser Ziffer zu würdigen wissen.

Durch die Tätigkeit des Verbandes ist Sachsen füh-rend in der Siedlung im Heimstättenrecht geworden. Bis Ende des Jahres 1927 unterstanden 390 Hektar Land dem Reichsheimstättenrecht. Die Zahl der errichteten „Reichsheimstätten“ betrug 3 500. Daneben waren noch 1132 Gartenheimstätten gegründet worden. In den letzten Jahren hat sich die Siedlung im Erbbaurecht infolge der finanziellen Schwierigkeiten und der Kapitalknappheit stark in den Vordergrund geschoben. Ende des Jahres 1927 unterstanden bereits 500 Hektar dem Erbbaurecht. Die Zahl der auf diesem Gelände errichteten Wohnungen betrug 10 000.

So erfreulich der Rückblick auf das Erreichte ist, so pessimistisch muß der Ausblick in die Zukunft stimmen.

Der Heimstättenbau hängt davon ab, ob billiges Land und billiges Kapital in genügendem Umfange zur Verfügung stehen. Die Erfahrungen zeigen, daß schon die Landbeschaffung allerorts gegenwärtig auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Um den Gemeinden Bo-denvorratswirtschaft zu ermöglichen, haben wir in Sachsen